



2006

# Statistik Kommunal

## Langenau



Baden-Württemberg

STATISTISCHES LANDESAMT

425072



Baden-Württemberg

STATISTISCHES LANDESAMT

## Impressum

---

### Statistik Kommunal 2006

Artikel-Nr. 8035 06001

Herausgeber und Vertrieb  
Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Preis  
7,00 Euro zuzüglich Versandkosten

Fotonachweis  
Landesmedienzentrum Baden-Württemberg

© Statistisches Landesamt  
Baden-Württemberg, Stuttgart, 2006

Vervielfältigung und Verbreitung, auch  
auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

---

2006

# Statistik Kommunal

Langenau

## Entwicklung und Realisierung

■ **Projektleitung:** Cornelia Schwarck ■ **Konzeption:** Jutta Demel ■ **Datenaufbereitung:** Bettina Kopecky, Walter Weltin, Martin Winter ■ **Prüfung:** Barbara Konrad ■ **Programmierung:** Wilfred Berger, Thomas Rein ■ **Redaktion:** Andrea Jautz ■ **Technik/DTP:** Claudia Hierath, Wolfgang Werner

## Einführung und Inhalt

Das Statistische Landesamt Baden-Württemberg veröffentlicht mit dieser Ausgabe zum zweiten Mal die Themen übergreifende gemeindespezifische Publikation: Statistik Kommunal, eine Darstellung gemeinderelevanter Daten in knapper und übersichtlicher Form. Die Publikation bietet in 16 Tabellen und 9 Schaubildern mit rund 1 000 Daten wichtige statistische Informationen für jede einzelne Gemeinde Baden-Württembergs. Kurze, allgemein verständliche Texte zu den 10 Kapiteln – mit Landeswerten zum Vergleich – runden die Publikation ab.

Das Spektrum der Themen reicht von „Bevölkerung“ über „Wahlen“, „Beschäftigung und Arbeitsmarkt“, „Verkehr“ bis hin zu „Kommunalfinanzen“. Die Kenngrößen werden zum jeweils aktuellen verfügbaren Stand dargestellt. Grundsätzlich ist die zeitliche Entwicklung aus dem kurzfristigen Vergleich (zum Vorjahr) und langfristig abzulesen. Gelegentliche Ausnahmen von dem Prinzip des kurz- und langfristigen Vergleichs sind zum Beispiel durch Statistiken bedingt, in denen zwischen den einzelnen Erhebungszeitpunkten längere Zeiträume liegen.

Für Statistik Kommunal wurden Daten aus der Struktur- und Regionaldatenbank des beim Statistischen Landesamt geführten Landesinformationssystem Baden-Württembergs verwendet. Bedingung für die Aufnahme der Daten war, dass diese auf Gemeindeebene vorliegen. Bei einzelnen Gemeinden kann es vorkommen, dass einige gemeindespezifischen Ergebnisse der statistischen Geheimhaltung unterliegen und nicht ausgewiesen werden können. Die Veröffentlichung ermöglicht dem Leser dennoch, sich umfassend über seine Gemeinde zu informieren und diese im Vergleich einzuordnen. Weitere Gemeindedaten entnehmen Sie bitte unserem Internetangebot: [statistik-bw.de](http://statistik-bw.de).

Gemeindedaten im Überblick .....	4
Zeichenerklärung .....	6
Fläche .....	7
Bevölkerung .....	8
Bildung .....	10
Wahlen .....	11
Landwirtschaft .....	12
Beschäftigung und Arbeitsmarkt .....	13
Verkehr .....	14
Wohnen .....	15
Wasserwirtschaft .....	16
Kommunalfinanzen und Gemeindepersonal .....	17
Fußnoten .....	18
Erläuterungen und Definitionen .....	19

## Gemeindedaten im Überblick ...

	Einheit	Gemeinde
<b>Fläche</b>		
Fläche insgesamt 2004	ha	7 500
<b>Bevölkerung</b>		
Bevölkerung Ende 2005	Anzahl	14 235
Geburtenüberschuss bzw. -defizit 2005	Anzahl	- 11
Wanderungsgewinn bzw. -verlust 2005	Anzahl	+ 67
Bevölkerungszu-/abnahme 2005	Anzahl	+ 56
<b>Bildung <sup>1)</sup></b>		
Schüler an allgemein bildenden Schulen insgesamt 2005/2006	Anzahl	2 908
Schüler an Grund- und Hauptschulen 2005/2006	Anzahl	1 057
Schüler an Realschulen 2005/2006	Anzahl	769
Schüler an Gymnasien 2005/2006	Anzahl	1 033
Übergänge auf weiterführende Schulen insgesamt 2005/2006	Anzahl	165
<b>Landwirtschaft</b>		
Landwirtschaftliche Betriebe 2005	Anzahl	123
Landwirtschaftlich genutzte Fläche 2005	ha	5 200
<b>Beschäftigung und Arbeitsmarkt <sup>2)</sup></b>		
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2005	Anzahl	3 639
Pendlersaldo 2005	Anzahl	- 1 217
Arbeitslose insgesamt 2005	Anzahl	470
Arbeitslose Frauen 2005	Anzahl	238
<b>Verkehr</b>		
Kraftfahrzeugbestand 2005	Anzahl	10 022
Straßenverkehrsunfälle 2005 <sup>3)</sup>	Anzahl	95
Verunglückte Personen 2005	Anzahl	63
<b>Wohnen</b>		
Wohngebäude 2005	Anzahl	3 550
Wohnungen 2005 <sup>4)</sup>	Anzahl	5 963
<b>Gemeindefinanzen <sup>5)</sup></b>		
Steuerkraftmesszahl 2005	1 000 EUR	6 859
Steuerkraftsumme 2005	1 000 EUR	9 975
Schuldenstand 2005	1 000 EUR	9 117
Gewerbesteuerhebesatz 2005	%	340
<b>Tourismus <sup>6)</sup></b>		
Beherbergungsstätten ab 9 Betten 2005	Anzahl	8
Schlafgelegenheiten insgesamt 2005	Anzahl	319
Ankünfte insgesamt 2005	Anzahl	16 146
Übernachtungen insgesamt 2005	Anzahl	27 126
Übernachtungen von Gästen mit Wohnsitz im Ausland 2005	Anzahl	5 144

## ... und im Vergleich

	Einheit	Gemeinde	Landkreis	Land
<b>Fläche</b>				
Siedlungs- und Verkehrsfläche 2004	%	13	11	14
Waldfläche 2004	%	11	30	38
Landwirtschaftsfläche 2004	%	75	58	46
<b>Bevölkerung</b>				
Ausländeranteil 2005	%	11	9	12
Durchschnittsalter 2005	Jahre	40,2	40,0	41,4
Geburtenrate <sup>7)</sup> 2000 bis 2005	Anzahl	47	51	45
Bevölkerungsdichte 2005	Einw/km <sup>2</sup>	190	140	300
<b>Bildung <sup>1)</sup></b>				
Übergänge auf Hauptschulen 2005/2006	%	27	29	29
Übergänge auf Realschulen 2005/2006	%	38	39	32
Übergänge auf Gymnasien 2005/2006	%	35	31	38
<b>Bundestagswahl 2005</b>				
Wahlbeteiligung	%	79,1	78,9	75,8
Zweitstimmenanteil der Parteien: <sup>8)</sup>				
CDU	%	40,5	46,2	38,9
SPD	%	28,0	26,5	30,4
FDP	%	12,1	11,2	11,9
GRÜNE	%	10,9	8,6	10,6
<b>Beschäftigung <sup>2)</sup></b>				
Beschäftigte im Produzierenden Gewerbe 2005	%	24	52	42
Beschäftigte im Handel, Gastgewerbe und Verkehr 2005	%	42	22	20
Beschäftigte im sonstigen Dienstleistungsbereich 2005	%	32	25	37
<b>Verkehr</b>				
PKW je 1 000 Einwohner 2005	Anzahl	565	593	574
<b>Wohnen</b>				
Anteil Einfamilienhäuser an Wohngebäuden 2005	%	66	69	58
Wohnfläche je Einwohner 2005	m <sup>2</sup>	41	43	41
<b>Wasserwirtschaft</b>				
Trinkwasserverbrauch je Einwohner 2004	Liter/Tag	123	123	123
Gesamtpreis für Trink- und Abwasser 2006	EUR/m <sup>2</sup>	2,87	.	3,93
<b>Gemeindefinanzen <sup>5)</sup></b>				
Steuerkraftmesszahl je Einwohner 2005	EUR	483	537	619
Schuldenstand je Einwohner 2005	EUR	640	584	540
<b>Tourismus <sup>6)</sup></b>				
Durchschnittliche Auslastung der Schlafgelegenheiten 2005	%	24	23	33
Durchschnittliche Aufenthaltsdauer 2005	Tage	2	2	3

## Zeichenerklärung

- 0 In Schaubildern: Zahlenwert genau null
- 0 In Tabellen: Weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- Nichts vorhanden (genau null)
- Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten
- X Nachweis nicht sinnvoll

Abweichungen in den Summen erklären sich durch Runden der Zahlen

## Fläche

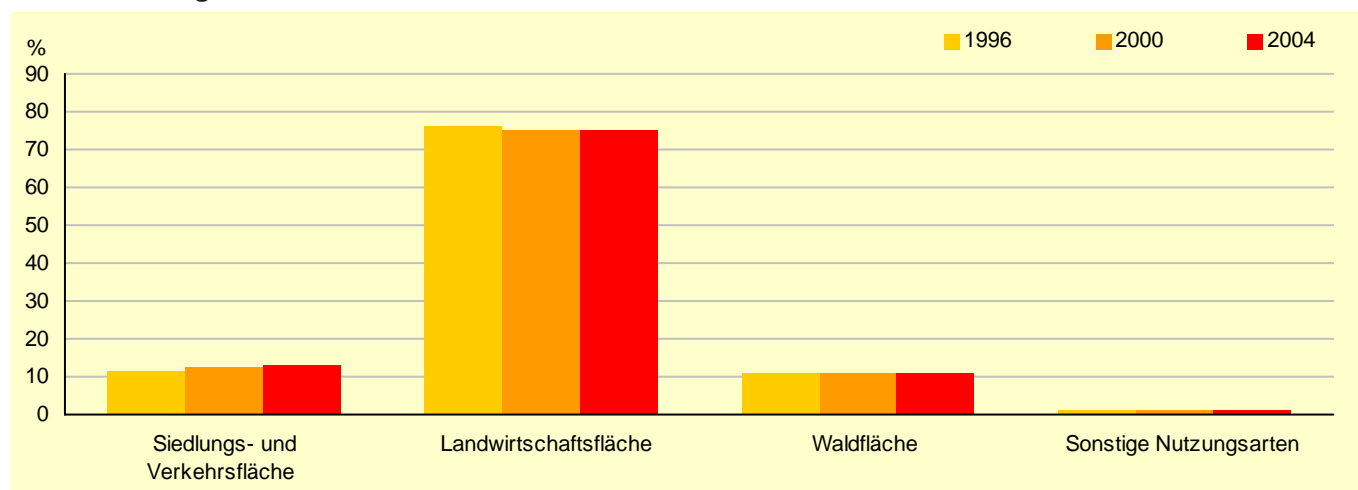
Die Landesfläche von Baden-Württemberg umfasst 35 752 km<sup>2</sup>. Damit ist der Südweststaat etwas größer als Belgien und nur wenig kleiner als die Schweiz. Die Gemeinde mit der größten Fläche ist Stuttgart mit 207 km<sup>2</sup>, gefolgt von Bayersbronn (Landkreis Freudenstadt) mit 190 km<sup>2</sup>.

Fast die Hälfte der gesamten Landesfläche wird durch Landwirtschaftsfläche eingenommen, rund zwei Fünftel sind bewaldet. Die Siedlungs- und Verkehrsfläche entspricht einem Anteil von 14 % der gesamten Landesfläche. Ende der 80er-Jahre des vergangenen Jahrhunderts lag dieser noch bei knapp 12 %. Allein im Zeitraum zwischen 2000 bis 2004 wurden landesweit täglich gut 10 ha Fläche für Baumaßnahmen in Anspruch genommen, das entspricht etwa 16 Fußballfeldern. Die Zunahme der Siedlungs- und Verkehrsfläche – fast ausschließlich auf Kosten der Landwirtschaftsfläche – ist hauptsächlich auf Wohnbauaktivitäten und die Erschließung neuer Gewerbe- und Industriegebiete zurückzuführen. In den Kommunen der Verdichtungsräume liegt der Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche deutlich höher als in den Gemeinden der eher ländlichen Gebiete, hier sind hingegen die höchsten Zunahmen zu verzeichnen. In der Stadt Kornwestheim ist der Anteil der Siedlungs- und Verkehrsflächen mit 61 % landesweit am höchsten. Dagegen sind es in der Gemeinde Simonswald im Landkreis Emmendingen nur 2,5 %.

### Gemeindefläche nach der tatsächlichen Nutzung

Nutzungsart	1992		1996		2000		2004	
	ha	%	ha	%	ha	%	ha	%
<b>Fläche insgesamt</b>	<b>7 500</b>	<b>100</b>	<b>7 500</b>	<b>100</b>	<b>7 500</b>	<b>100</b>	<b>7 500</b>	<b>100</b>
Landwirtschaftsfläche	5 746	77	5 715	76	5 662	75	5 633	75
Waldfläche	818	11	818	11	819	11	819	11
Wasserfläche	43	1	43	1	43	1	43	1
Übrige Nutzungsarten	35	–	35	–	36	–	37	–
Siedlungs- und Verkehrsfläche	858	11	889	12	940	13	968	13
Darunter								
Gebäude- und Freifläche	340	40	368	41	413	44	436	45
Verkehrsfläche	483	56	487	55	490	52	496	51
Erholungsfläche	26	3	27	3	30	3	29	3

### Flächennutzung in der Gemeinde



## Bevölkerung

Die Entwicklung der Bevölkerung und deren Struktur haben maßgeblichen Einfluss auf die Arbeit der Kommunen, unter anderem bei der Planung von Kindergärten, Schulen und Pflegeeinrichtungen sowie dem Ausweisen von Bauland. Allein seit Ende 1990, dem Jahr der Wiedervereinigung, hat sich die Bevölkerungszahl landesweit um 9 % erhöht. In über 90 % der baden-württembergischen Kommunen stieg die Einwohnerzahl in diesem Zeitraum. Das Bevölkerungswachstum des Landes beruht überwiegend auf Wanderungsgewinnen und zu einem geringen Teil auf einem Geburtenüberschuss. Seit dem Jahr 2001 ist Baden-Württemberg das einzige Bundesland, in dem noch mehr Kinder geboren werden als Menschen sterben.

Die Bevölkerung Baden-Württembergs war Ende des Jahres 2005 im Durchschnitt 41,4 Jahre alt. 1970 lag das Durchschnittsalter noch bei 34,9 Jahren. Mit durchschnittlich 33,6 Jahren lebt die jüngste Bevölkerung des Landes in der Gemeinde Riedhausen im Landkreis Ravensburg. Am ältesten ist sie mit 49,0 Jahren in Untermarchtal (Alb-Donau-Kreis) – aufgrund der dort ansässigen Klosterbevölkerung. In der Regel ist ein hohes Durchschnittsalter der Bevölkerung auf geringe Geburtenhäufigkeiten, auf Wegzüge junger Familien mit kleinen Kindern sowie auf vom Kurbetrieb geprägte oder als Altersruhesitz bevorzugte Gemeinden zurückzuführen.

### Bevölkerungsentwicklung seit 1871\*)

Jahr	Bevölkerung insgesamt	Davon		Einwohner je km <sup>2</sup>	Jahr	Bevölkerung insgesamt	Davon		Einwohner je km <sup>2</sup>
		männlich	weiblich				männlich	weiblich	
	Anzahl	%		Anzahl		Anzahl	%		Anzahl
1871	4 968	47	53	66	1990	12 031	49	51	160
1890	5 076	47	53	68	1992	12 340	50	50	165
1900	4 778	46	54	64	1994	12 867	50	50	172
1910	4 942	47	53	66	1996	13 221	50	50	176
1925	5 149	47	53	69	1998	13 348	50	50	178
1933	5 299	48	52	71	2000	13 744	50	50	183
1939	5 567	48	52	74	2001	13 927	50	50	186
1950	8 124	47	53	108	2002	14 107	50	50	188
1961	9 519	47	53	127	2003	14 140	50	50	189
1970	10 631	48	52	142	2004	14 179	50	50	189
1987	11 560	49	51	154	2005	14 235	50	50	190

### Geburten, Sterbefälle, Zu- und Fortzüge

Jahr	Natürliche Bevölkerungsbewegung					Wanderungen					Bevölkerungs- zu- (+) bzw. -abnahme (-)					
	Lebend- geborene	Ge- storbene	Geburtenüberschuss (+) bzw. -defizit (-)			Zuzüge	Fortzüge	Wanderungssaldo		insgesamt	je 1 000 Einwohner					
			insgesamt	je 1 000 Einwohner	insgesamt			je 1 000 Einwohner								
	Anzahl											insgesamt	je 1 000 Einwohner			
1997	166	134	+	32	+	2	705	691	+	14	+	1	+	46	+	3
1998	127	122	+	5		0	785	709	+	76	+	6	+	81	+	6
1999	175	123	+	52	+	4	816	643	+	173	+	13	+	225	+	17
2000	139	120	+	19	+	1	781	629	+	152	+	11	+	171	+	13
2001	141	127	+	14	+	1	781	612	+	169	+	12	+	183	+	13
2002	142	91	+	51	+	4	784	653	+	131	+	9	+	182	+	13
2003	144	123	+	21	+	1	709	696	+	13	+	1	+	34	+	2
2004	131	122	+	9	+	1	725	695	+	30	+	2	+	39	+	3
2005	120	131	-	11	-	1	722	655	+	67	+	5	+	56	+	4

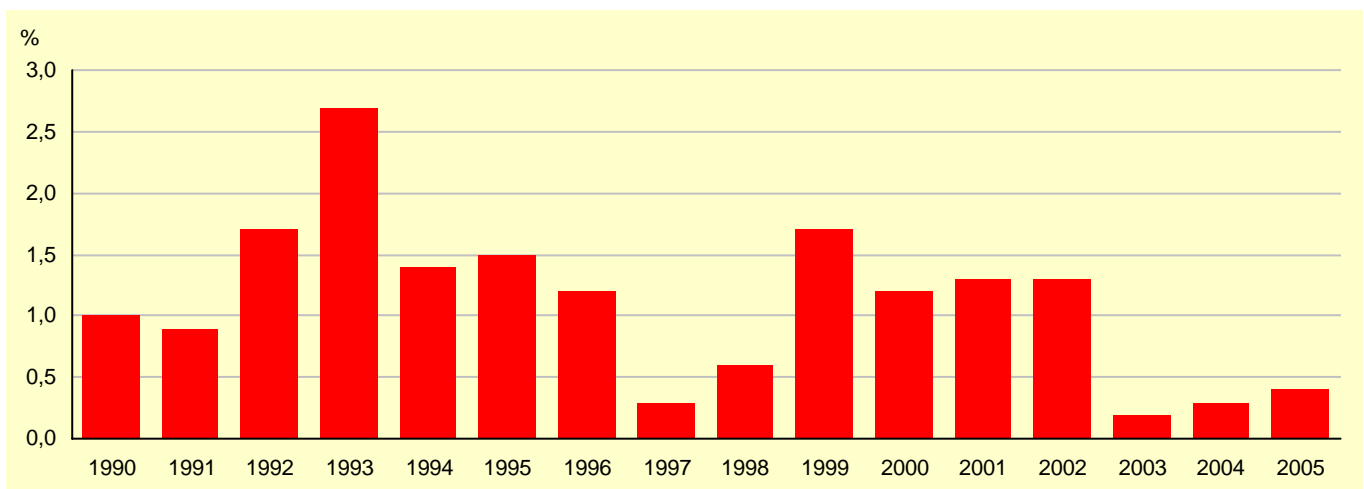
**Bevölkerungsstruktur 2005**

Alter von ... bis unter ... Jahren	Bevölkerung insgesamt		Davon				Land zum Vergleich			
			männlich		weiblich		insgesamt	männlich	weiblich	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	%			
unter 3	408	3	218	3	190	3	3	3	3	
3 - 6	464	3	240	3	224	3	3	3	3	
6 - 15	1 550	11	806	11	744	11	10	10	9	
15 - 18	537	4	271	4	266	4	4	4	3	
18 - 25	1 159	8	602	8	557	8	8	8	8	
25 - 40	2 974	21	1 540	21	1 434	20	21	21	20	
40 - 65	4 701	33	2 432	34	2 269	32	34	35	33	
65 - 75	1 395	10	673	9	722	10	10	10	11	
75 und mehr	1 047	7	385	5	662	9	8	6	10	
<b>Insgesamt</b>	<b>14 235</b>	<b>100</b>	<b>7 167</b>	<b>100</b>	<b>7 068</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	
<b>Durchschnittsalter in Jahren</b>										
	40,2		39,0		41,5		41,4	40,0	42,7	

**Zum Vergleich: Bevölkerungsstruktur 1990**

Alter von ... bis unter ... Jahren	Bevölkerung insgesamt		Davon				Land zum Vergleich			
			männlich		weiblich		insgesamt	männlich	weiblich	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	%			
unter 3	476	4	230	4	246	4	4	4	3	
3 - 6	474	4	251	4	223	4	3	3	3	
6 - 15	1 262	10	656	11	606	10	9	10	9	
15 - 18	369	3	189	3	180	3	3	3	3	
18 - 25	1 333	11	689	12	644	11	11	12	10	
25 - 40	2 887	24	1 490	25	1 397	23	24	26	23	
40 - 65	3 620	30	1 861	31	1 759	29	31	32	30	
65 - 75	914	8	343	6	571	9	7	6	9	
75 und mehr	696	6	218	4	478	8	7	4	9	
<b>Insgesamt</b>	<b>12 031</b>	<b>100</b>	<b>5 927</b>	<b>100</b>	<b>6 104</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	
<b>Durchschnittsalter in Jahren</b>										
	37,5		35,8		39,2		38,7	36,7	40,6	

**Zu- bzw. Abnahme der Bevölkerungszahl im Vergleich zum Vorjahr**



## Bildung

Mit einem nahezu flächendeckenden Angebot an öffentlichen Grund-, Haupt- und Realschulen sowie Gymnasien hat sich Baden-Württemberg für die Beibehaltung des traditionellen dreigliedrigen Schulsystems entschieden. Zur Förderung benachteiligter Schülerinnen und Schüler gibt es ein differenziertes Sonderschulwesen mit der Möglichkeit, die Abschlüsse der allgemein bildenden Schulen zu erreichen. An den Berufsschulen des Landes findet die Ausbildung im Dualen System statt. An weiteren Schularten können neben beruflichen auch allgemein bildende Abschlüsse erworben werden. Landesweit bestehen derzeit 655 Privatschulen, darunter auch Abendrealschulen, Abendgymnasien und Kollegs, private berufliche Schulen sowie die freien Waldorfschulen und privaten Sonderschulen. Lediglich 76 Gemeinden verfügen über keine eigenständige allgemein bildende Schule, sondern allenfalls über eine Außenstelle.

Nach einem Rückgang der Schülerzahlen in Baden-Württemberg in den 80er-Jahren, war seit den 90er-Jahren wieder ein Anstieg zu beobachten. Im Schuljahr 2003/04 wurde mit gut 1,3 Mill. Schülerinnen und Schülern an den allgemein bildenden Schulen ein Maximum erreicht. Die Zahl hält sich seitdem annähernd auf diesem Niveau. Nach den derzeitigen Vorausschätzungen gehen die Schülerzahlen bis zum Jahre 2020 um knapp 19 % zurück, jede fünfte Schulbank bleibt dann leer.

### Allgemein bildende Schulen Schuljahr 2005/2006

Schularten	Schulen <sup>1)</sup> ins- gesamt	Schüler <sup>2)</sup> ins- gesamt	Öffentliche Schulen						
			Schüler zusammen	und zwar		Lehrer ins- gesamt	darunter Vollzeit- beschäftigte	Schüler je Lehrkraft <sup>3)</sup>	Schüler je Klasse <sup>4)</sup>
				weiblich	aus- ländisch				
Anzahl	Anzahl	%		Anzahl					
Grundschulen	3	667	667	49	9	85	35	17	21
Hauptschulen	2	390	390	41	21				20
Sonderschulen	1	49	49	.	.	8	8	6	10
Realschulen	1	769	769	51	3	47	26	20	30
Gymnasien	2	1 033	1 033	.	.	69	32	19	28
Freie Waldorfschulen	–	–	.	.	.	.	.	.	.
Andere Schularten <sup>5)</sup>	–	–	–	.	.	–	–	–	–
<b>Insgesamt</b>	<b>9</b>	<b>2 908</b>	<b>2 908</b>	.	.	<b>209</b>	<b>101</b>	<b>X</b>	<b>X</b>

### Zum Vergleich: Allgemein bildende Schulen Schuljahr 1995/1996

Schularten	Schulen <sup>1)</sup> ins- gesamt	Schüler <sup>2)</sup> ins- gesamt	Öffentliche Schulen						
			Schüler zusammen	und zwar		Lehrer ins- gesamt	darunter Vollzeit- beschäftigte	Schüler je Lehrkraft <sup>3)</sup>	Schüler je Klasse <sup>4)</sup>
				weiblich	aus- ländisch				
Anzahl	Anzahl	%		Anzahl					
Grundschulen	3	667	667	50	13	77	35	19	22
Hauptschulen	2	439	439	42	23				21
Sonderschulen	1	47	47	.	.	9	5	6	9
Realschulen	1	626	626	49	3	39	21	19	27
Gymnasien	1	671	671	.	.	53	31	15	26
Freie Waldorfschulen	–	–	.	.	.	.	.	.	.
Andere Schularten <sup>5)</sup>	–	–	–	.	.	–	–	–	–
<b>Insgesamt</b>	<b>8</b>	<b>2 450</b>	<b>2 450</b>	.	.	<b>178</b>	<b>92</b>	<b>X</b>	<b>X</b>

## Wahlen

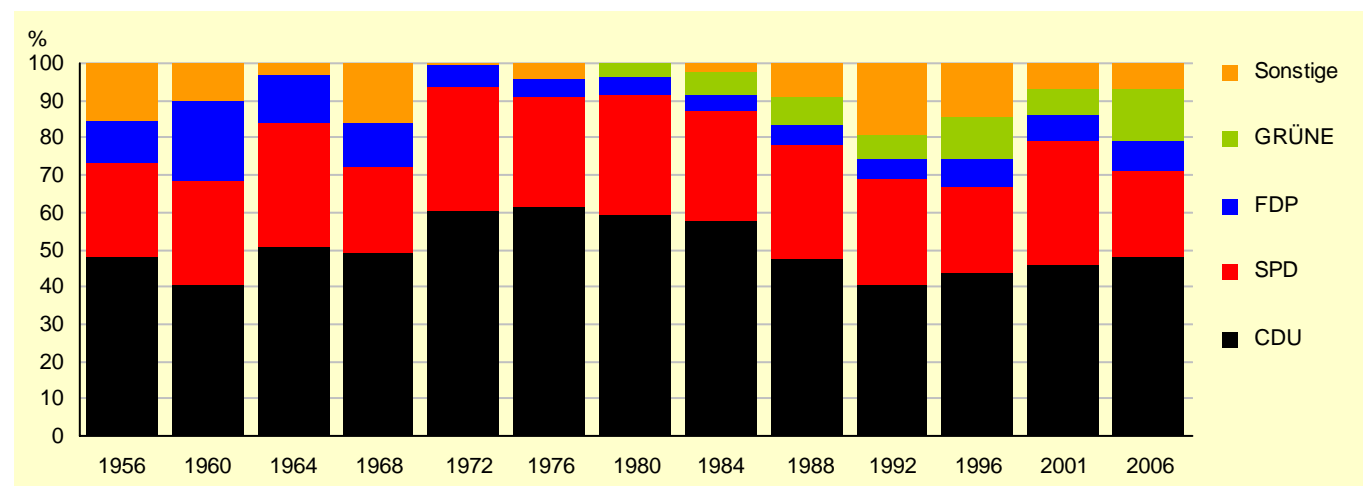
Einen sehr wichtigen Teil der Landesgeschichte und der politischen Kultur Baden-Württembergs stellen die verschiedenen Parlamentswahlen dar. Hierbei gibt es durchaus regionale Besonderheiten des Wahlverhaltens im deutschen Südwesten. Seit Bestehen des Landes prägt die CDU das politische Bild Baden-Württembergs. Mit der Landtagswahl 2006 hielt sie mit 44,2 % der Wählerstimmen ihr hohes Niveau und ihre Stellung als stärkste Partei im Land. Die SPD konnte nicht an den Wahlerfolg von 2001 anknüpfen. Sie erreichte mit 25,2 % ihr zweitniedrigstes Ergebnis bei einer Landtagswahl. Die FDP erlangte in ihrem „Stammland“ erstmals seit 1968 wieder ein zweistelliges Wahlergebnis, gaben jedoch den 2001 errungenen Platz als drittstärkste politische Kraft in Baden-Württemberg an die GRÜNEN ab. Deren Stimmenanteil lag mit 11,7 % um einen Prozentpunkt höher. Insgesamt gehören dem 14. Landtag von Baden-Württemberg 139 Abgeordnete an.

Die seit Anfang der 70er-Jahre bei Wahlen zu beobachtende allgemein rückläufige Wahlbeteiligung in Baden-Württemberg setzte sich bei der Landtagswahl 2006 nicht nur fort – sie erreichte einen historischen Tiefpunkt, denn mit 53,4 % war es die niedrigste Quote bei einer Landtagswahl seit Bestehen des Landes. Inwieweit das Wahlverhalten in Ihrer Gemeinde dem hier aufgezeigten Landestrend entspricht, können Sie den folgenden Darstellungen entnehmen.

### Wahlergebnisse

Wahl	Wahl- berechtigte	Wähler	Wahl- beteiligung	Stimmenanteile <sup>1)</sup>				
				CDU	SPD	GRÜNE	FDP	Sonstige
				% bzw. bei Veränderung Prozentpunkte				
Landtagswahl 2006	10 005	4 818	51,5	48,3	22,9	13,8	7,8	7,2
Landtagswahl 2001	9 555	5 393	59,5	46,1	33,3	7,1	6,5	7,1
Veränderung	+ 450	- 575	- 8,0	+ 2,2	- 10,3	+ 6,7	+ 1,3	+ 0,2
Bundestagswahl 2005	10 048	7 031	79,1	40,5	28,0	10,9	12,1	8,4
Bundestagswahl 2002	9 837	7 072	81,1	47,1	30,5	10,5	6,8	5,1
Veränderung	+ 211	- 41	- 2,0	- 6,6	- 2,5	+ 0,4	+ 5,4	+ 3,3
Europawahl 2004	9 948	5 112	55,1	49,3	19,1	14,0	5,4	12,2
Europawahl 1999	9 376	3 605	40,0	52,6	25,1	9,3	3,7	9,2
Veränderung	+ 572	+ 1 507	+ 15,1	- 3,4	- 6,0	+ 4,7	+ 1,7	+ 3,0

### Stimmenanteile der Parteien bei den Landtagswahlen



### Landwirtschaft

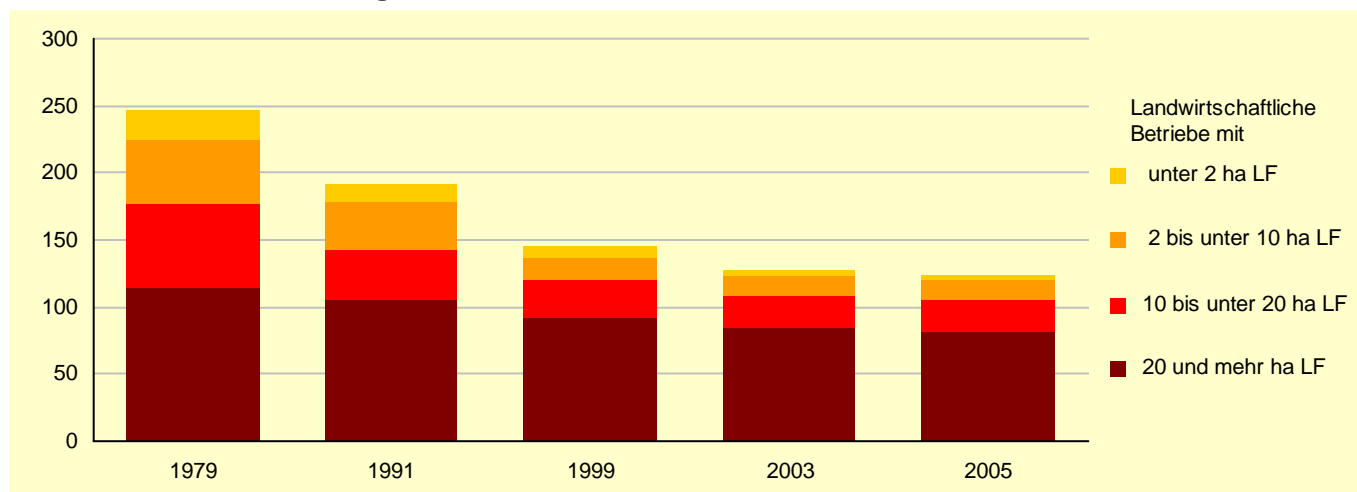
Die tief greifenden Strukturveränderungen in der Landwirtschaft seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges haben in Baden-Württemberg zu einem deutlichen Rückgang landwirtschaftlicher Betriebe geführt. Allein in den letzten 23 Jahren sind von den knapp 140 000 landwirtschaftlichen Betrieben weniger als die Hälfte übrig geblieben. Die Existenz der Betriebe war und ist weniger von der Qualität der Böden, als von der Ausstattung mit Kapital und nicht zuletzt von der Agrarpolitik der Europäischen Union bestimmt. Im Zuge des Strukturwandels hat die Betriebsgröße landesweit stark zugenommen. Die Landwirte bewirtschafteten 2005 durchschnittlich 24 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF). 1983 lag die Größe der Betriebe im Landesdurchschnitt nur bei 12 ha. Charakteristisch für die Landwirtschaft des Landes bleibt trotzdem weiterhin die große Anzahl von Kleinbetrieben.

Landesweit wurde im Jahr 2005 eine Fläche von knapp 1,5 Mill. ha landwirtschaftlich genutzt, davon 58 % als Ackerland und 39 % als Dauergrünland. Etwa 3 % der Fläche entfielen auf Dauerkulturen, beispielsweise Rebland oder Obstanbauflächen. Zahlreiche Sonderkulturen wie Tabak, Hopfen oder Spargel bereichern die vielfältige Landwirtschaft Baden-Württembergs. In einigen Landesteilen ist die Agrarproduktion besonders durch Tierzucht und Tierhaltung geprägt. In der Rinderhaltung im Südwesten spielt nach wie vor der Bestand an Milchkühen eine bedeutende Rolle.

#### Landwirtschaft\*)

Jahr <sup>1)</sup>	Landwirtschaftliche Betriebe insgesamt	Darunter	Landwirtschaftlich genutzte Fläche insgesamt	Darunter			Durchschnittliche Betriebsgröße	Viehhaltung			
		Haupterwerbsbetriebe		Ackerland	Dauergrünland	Dauerkulturen		Rinder		Schweine	
	Anzahl	ha	%			ha	insgesamt	je Halter	insgesamt	je Halter	
							Anzahl				
1983	228	155	5 127	71	28	1	22	7 075	40	11 418	66
1987	217	147	5 096	73	26	1	23	6 850	43	13 651	83
1991	192	129	4 966	75	25	1	26	6 130	47	14 518	111
1995	177	102	4 951	74	25	1	28	5 502	50	15 289	142
1999	146	83	5 214	73	26	1	36	4 687	54	18 753	226
2001	137	.	5 199	73	26	1	38	4 703	60	20 341	283
2003	128	77	5 319	73	27	1	42	4 620	65	20 971	323
2005	123	.	5 200	74	25	1	42	.	.	.	.

#### Landwirtschaftliche Betriebsgrößenstruktur



## Beschäftigung und Arbeitsmarkt

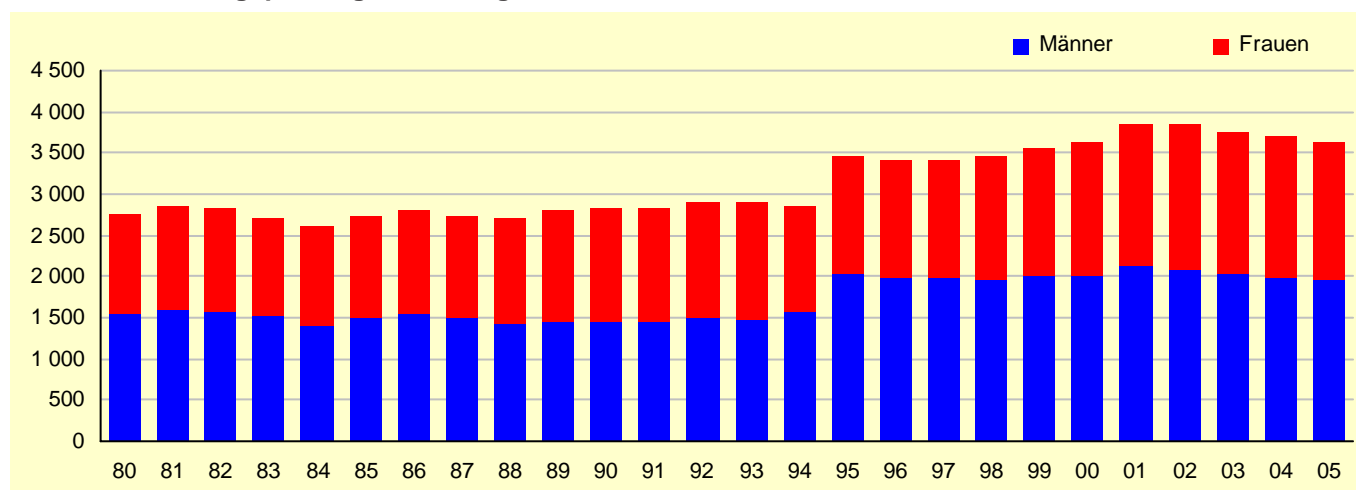
Der seit einigen Jahren zu beobachtende Rückgang der Beschäftigtenzahlen in Baden-Württemberg setzte sich – wenn auch abgeschwächt – 2005 fort. Gegenüber 2004 sank die Zahl um 0,6 % auf 3,72 Mill. sozialversicherungspflichtige Beschäftigte. Nicht alle der drei Wirtschaftssektoren waren betroffen. Mit 1,6 % erlebte das Produzierende Gewerbe den stärksten Rückgang. Der Beschäftigungsanteil dieses Sektors lag zuletzt noch bei 42%. Der Dienstleistungsbereich verzeichnete dagegen mit 0,1 % einen kleinen Zuwachs. Der Anteil dieses Bereiches an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten betrug knapp 58 %. Durch den Strukturwandel der letzten Jahrzehnte hat sich das Gewicht deutlich zu diesem Wirtschaftsbereich hin verschoben. Im Landesschnitt lag die Zahl der Beschäftigten insgesamt bei 346 je 1 000 Einwohner; im Jahr 2003 waren es noch 355 Beschäftigte je 1 000 Einwohner.

Im Jahr 2005 waren 44 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Baden-Württemberg Frauen. Die Anteile der Frauen an den Beschäftigten schwanken in den einzelnen Kommunen mitunter erheblich. Verschiedene Gründe kommen hierfür in Frage. Mitentscheidend dürfte die regionale Branchenstruktur sein: Der Dienstleistungssektor bietet für Frauen häufig bessere Beschäftigungsmöglichkeiten als der produzierende Bereich. Weiterhin hat die regional unterschiedliche Bevölkerungs- und Familienstruktur Auswirkungen auf die Erwerbsbeteiligung der Frauen.

### Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte sowie Arbeitslose\*)

Jahr (30.6.)	Beschäftigte <sup>1)</sup>		Und zwar <sup>2)</sup>					Arbeits- lose insgesamt	Und zwar			
	ins- gesamt	je 1 000 Ein- wohner	Frauen	Aus- länder	Produ- zierendes Gewerbe	Handel, Gast- gewerbe, Verkehr	Sonstige Dienst- leistungen		Frauen	Aus- länder	Langzeit- arbeits- lose <sup>3)</sup>	unter 25 Jahre
1980	2 752	237	44	12	59	17	20	.	.	.	.	.
1990	2 839	236	49	10	49	20	28	.	.	.	.	.
1995	3 455	266	41	12	37	28	33	323	48	28	33	11
2000	3 621	266	44	10	28	33	37	275	53	20	46	8
2001	3 851	279	45	10	26	39	34	242	51	19	38	11
2002	3 845	274	46	9	26	42	31	322	47	17	23	13
2003	3 738	265	46	9	26	43	30	374	43	19	24	14
2004	3 693	260	46	9	25	42	32	345	44	20	26	13
2005	3 639	255	46	9	24	42	32	470	51	21	25	11

### Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Geschlecht



## Verkehr

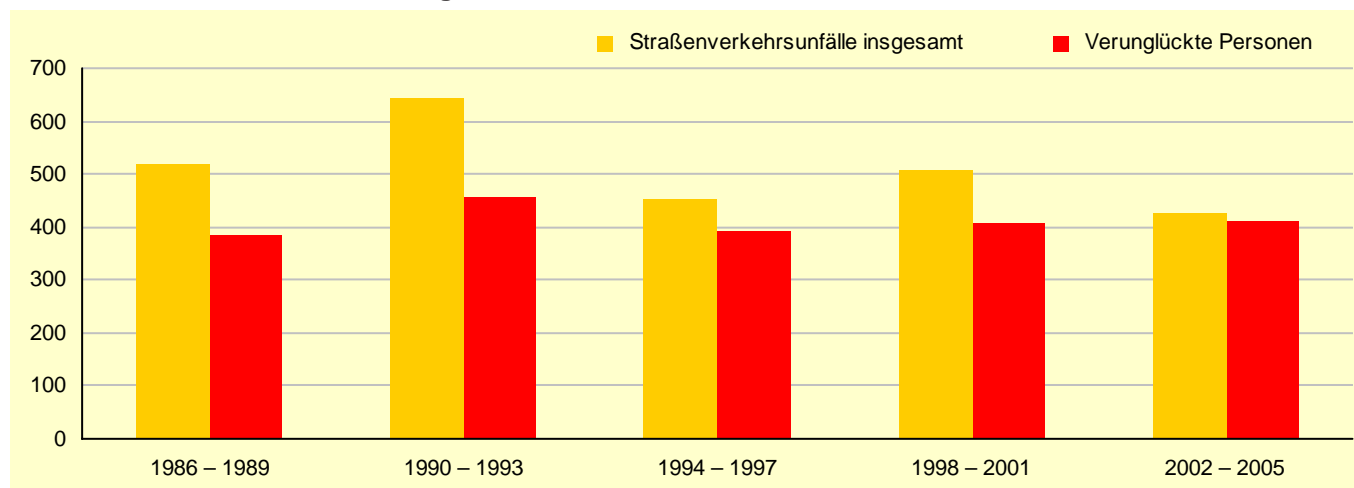
Im Jahr 2005 waren in Baden-Württemberg rund 7,5 Mill. Kraftfahrzeuge zugelassen. Damit hat sich seit 1950 der gesamte Kfz-Bestand des Landes um mehr als das 23-fache erhöht, die Zahl der Personenkraftwagen (PKW) sogar auf das 69-fache. Der enorme Anstieg des PKW-Bestandes ist auch demografisch bedingt, für die Entwicklung entscheidender ist jedoch die stetige Zunahme des Motorisierungsgrades. Landesweit kommen derzeit 573 PKW auf 1 000 Einwohner. Die regionalen Unterschiede sind allerdings erheblich, auch bedingt durch die Konzentration gewerblich zugelassener Fahrzeuge größerer Unternehmen auf einzelne Orte. Am höchsten ist die PKW-Dichte mit 1 103 PKW pro 1 000 Einwohner in Walldorf (Rhein-Neckar-Kreis). Mit 402 PKW pro 1 000 Einwohner weist Schwarzach im Neckar-Odenwald-Kreis hingegen den geringsten Motorisierungsgrad auf. Tendenziell ist die PKW-Dichte in größeren Städten sowie in verdichteten Gebieten geringer. Ursachen hierfür sind das konzentrierte Angebot an Arbeitsplätzen und Infrastruktureinrichtungen sowie der besser ausgebaute öffentliche Personennahverkehr.

Bei mehr als 58 000 Verkehrsunfällen im Jahr 2005 verunglückten auf den Straßen Baden-Württembergs rund 54 000 Personen, 633 wurden getötet. Die Zahl der Verkehrstoten war damit seit Einführung dieser Statistik noch nie so niedrig. Entspricht die Entwicklung Ihrer Gemeinde dem Landestrend? Sehen Sie selbst.

### Kraftfahrzeuge\*) und Straßenverkehrsunfälle

Jahr <sup>1)</sup>	Kraftfahrzeugbestand			PKW je 1000 Einwohner	Straßenverkehrsunfälle <sup>3)</sup>		Verunglückte Personen	Darunter	
	insgesamt	darunter			insgesamt	darunter mit Personenschaden		Getötete	Schwer-verletzte
		PKW	Kraftträder <sup>2)</sup>						
Anzahl				Anzahl					
1991	7 370	6 137	395	507	157	89	127	2	31
1993	7 728	6 387	464	513	140	61	85	5	19
1995	8 149	6 612	540	508	120	57	92	2	25
1997	8 357	6 707	618	507	100	59	93	3	33
1999	8 651	6 921	652	515	119	67	94	5	33
2001	9 151	7 313	717	532	140	76	109	3	24
2002	9 404	7 488	761	538	114	81	113	1	20
2003	9 576	7 599	787	539	117	80	112	1	34
2004	9 819	7 818	809	553	99	72	124	1	23
2005	10 022	8 009	834	565	95	50	63	–	15

### Straßenverkehrsunfälle und verunglückte Personen



## Wohnen

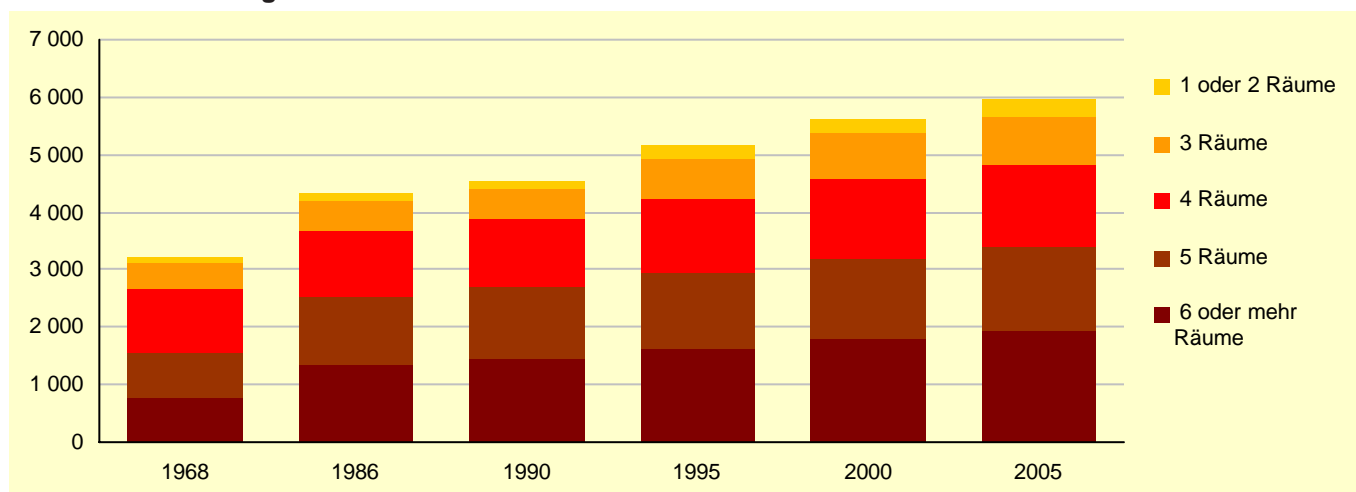
Der Wohnungsbestand Baden-Württembergs hat sich in den letzten vier Jahrzehnten nahezu verdoppelt: 1965 gab es 2,6 Mill. Wohnungen, Ende 2005 waren es bereits 4,9 Mill. Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden. Ursachen für diesen Anstieg sind im enormen Bevölkerungszuwachs sowie im Wiederaufbau der zerstörten Gebäude nach dem zweiten Weltkrieg, im anhaltenden Trend zu kleineren Haushalten und nicht zuletzt in der stetigen Verbesserung der allgemeinen Wohnverhältnisse zu sehen. So lag die durchschnittliche Wohnfläche je Einwohner noch Mitte der 80er-Jahre bei 36 m<sup>2</sup>, zuletzt waren es gut 41 m<sup>2</sup>.

Ende des Jahres 2005 gab es landesweit rund 58 % Einfamilienhäuser, 25 % Zweifamilienhäuser und 18 % Mehrfamilienhäuser. Dabei variiert die Gebäudestruktur zwischen den Kommunen des Landes erheblich. In der Regel ist der Anteil an Einfamilienhäuser in den eher ländlich strukturierten Bereichen des Landes höher als in verdichteten Gebieten, was nicht zuletzt auf die unterschiedlichen Baulandpreise zurückzuführen ist. Am höchsten war der Einfamilienhausanteil mit gut 91 % in Guggenhausen (Landkreis Ravensburg). Die Stadt Fellbach (Rems-Murr-Kreis) hingegen hat mit 27 % den geringsten Anteil aufzuweisen, gefolgt von der Landeshauptstadt Stuttgart mit 30 %. Und wie sieht es in Ihrer Gemeinde aus?

### Wohngebäude und Wohnungen

Jahr <sup>1)</sup>	Wohngebäude insgesamt	Davon mit ... Wohnungen						Wohnungen insgesamt <sup>2)</sup>	Einwohner je 100 Wohnungen	Wohnfläche je Einwohner
		1		2		3 und mehr				
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%			
1968	1 995	917	46	648	32	135	7	3 216	325	25
1986	2 744	1 785	65	743	27	216	8	4 333	264	37
1990	2 882	1 883	65	778	27	221	8	4 542	265	37
1995	3 114	2 018	65	828	27	268	9	5 178	252	38
2000	3 344	2 177	65	862	26	305	9	5 625	244	40
2001	3 397	2 222	65	866	25	309	9	5 705	244	40
2002	3 463	2 272	66	878	25	313	9	5 799	243	41
2003	3 512	2 306	66	889	25	317	9	5 880	240	41
2004	3 532	2 320	66	891	25	321	9	5 917	240	41
2005	3 550	2 333	66	892	25	325	9	5 963	239	41

### Bestand an Wohnungen nach der Raumzahl



## Wasserwirtschaft

Die Trinkwasserversorgung des Landes wurde 2004 von insgesamt 1 356 Wasserversorgungsunternehmen sichergestellt. Der überwiegende Teil (94 %) davon sind öffentliche Wasserversorgungsunternehmen, die insgesamt 686 Mill. m<sup>3</sup> Wasser förderten. Ein Fünftel davon stammt aus der Bodensee-Wasserversorgung (BWV) in Sipplingen und gut 14 % aus der Landeswasserversorgung (LW).

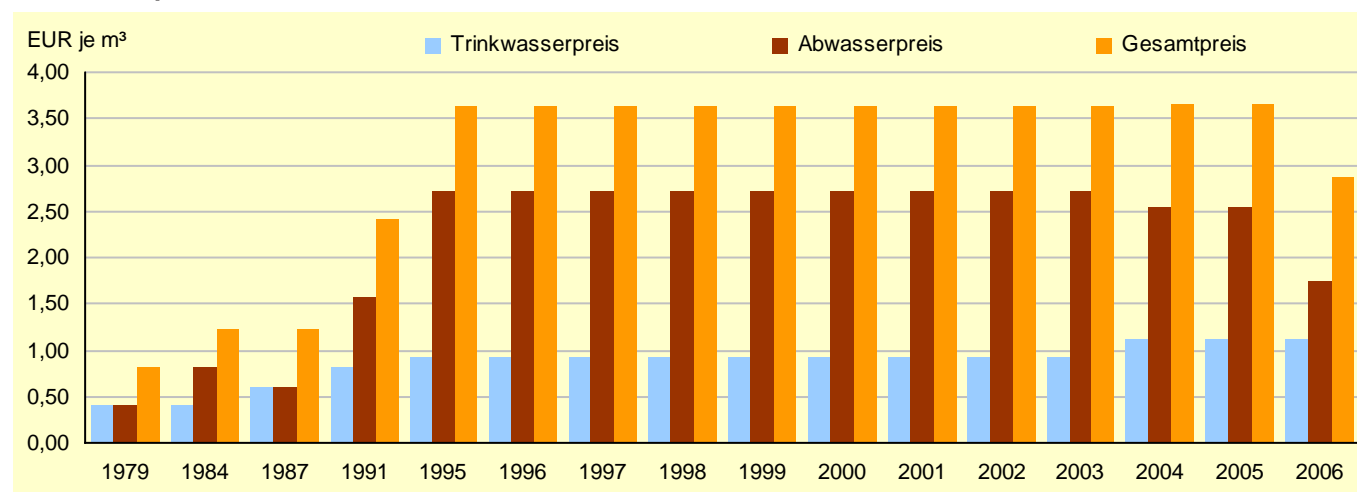
Der tägliche Wasserverbrauch der Privathaushalte und Kleingewerbe betrug 2004 im Landesdurchschnitt 123 Liter je Einwohner. 1979 lag der Pro-Kopf-Verbrauch im Land durchschnittlich noch bei 133 Liter. Höhere Preise, aber auch ein gestärktes Umweltbewusstsein, haben das Verbraucherverhalten verändert. Ebenfalls eine Rolle spielt die Entwicklung von Wasser sparenden Technologien.

Der Gesamtpreis für Trink- und Abwasser betrug Anfang 2006 im Landesdurchschnitt 3,93 Euro je Kubikmeter (ohne Grundgebühren). Die Preise variieren regional: Die Preisspanne reicht bei den einzelnen Kommunen des Landes von 1,41 Euro bis 7,77 Euro je Kubikmeter. Neben der Wasserqualität und der Wassermenge wirken sich auch die Versorgungsstruktur, die Anschlussdichte, der Zustand des Leitungsnetzes sowie die Höhe der Wasserverluste auf die Wasserpreise aus.

### Öffentliche Wasserversorgung und Wasserpreise

Jahr <sup>1)</sup>	Wassergewinnung insgesamt	Leitungsverluste <sup>2)</sup>	Wasserabgabe an Letztverbraucher			Trinkwasserpreis	Abwasserpreis	Gesamtpreis <sup>3)</sup>	
			insgesamt	darunter an Haushalte und Kleingewerbe	täglicher Pro-Kopf-Verbrauch				
									1 000 m <sup>3</sup>
							EUR je m <sup>3</sup> <sup>4)</sup>		
1979	36 503	1 095	743	520	70	123	0,41	0,41	0,82
1983	33 052	380	713	497	70	119	0,41	0,82	1,23
1987	28 481	686	661	573	87	136	0,60	0,61	1,22
1991	44 306	512	691	661	96	149	0,82	1,58	2,41
1995	38 400	434	724	696	96	146	0,93	2,71	3,64
1998	47 723	654	698	660	95	136	0,93	2,71	3,64
2001	47 840	375	791	651	82	128	0,93	2,71	3,64
2004	14 732	646	774	637	82	123	1,12	2,53	3,65
2006	.	.	.	.	.	.	1,12	1,75	2,87

### Kubikmeterpreise für Trink- und Abwasser



## Kommunal финанzen und Gemeindepersonal

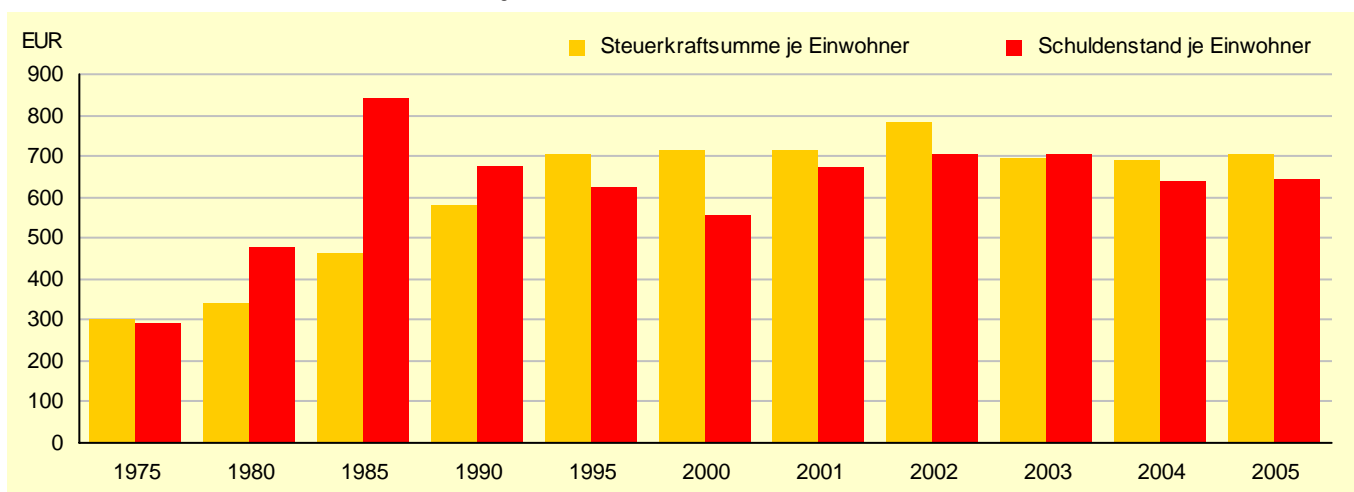
Die kommunale Finanzpolitik war nach der Jahrtausendwende geprägt von erheblichen Einschnitten und grundlegenden Veränderungen. Zwar sind die Steuereinnahmen der baden-württembergischen Kommunen im Jahr 2005 gegenüber 2004 nochmals leicht angestiegen. Problematisch ist aber, dass auch in 2005 die Gesamtentwicklung durch einen erheblichen Anstieg der Sozialausgaben insbesondere durch die Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe geprägt wurde.

Neben der Einnahmen-Ausgaben-Entwicklung und einem allgemeinen Personalabbau bei gleichzeitiger Ausdehnung der Teilzeitbeschäftigung ist vor allem die Verschuldung der Gemeinden in der öffentlichen Diskussion. Die Vergleichbarkeit der Schuldenentwicklung im Zeitverlauf wird aber dadurch erschwert, dass in den letzten Jahren verstärkt wirtschaftliche Aktivitäten der Gemeinden in formal privatisierte aber noch durch die Gemeinde kontrollierte Betriebe überführt wurden, wobei ein Teil der Schuldenlast in diese Betriebe mit übertragen wurde. Dies und eine in den 90er-Jahren einsetzende auf Konsolidierung bedachte Haushaltspolitik führten zwischen 1995 und 2005 zu einem Rückgang des Gemeindefschuldenstands um immerhin 21 %. Im Jahr 2005 betrug die Pro-Kopf-Verschuldung im Landesdurchschnitt 540 Euro, 1995 lag der Schuldenstand der Kommunen noch bei durchschnittlich 714 Euro je Einwohner.

### Kommunal финанzen\*) und Gemeindepersonal

Jahr	Steuerkraftmesszahl <sup>1)</sup>		Steuerkraftsumme <sup>2)</sup>		Schuldenstand <sup>3)</sup>		Personalstand	
	insgesamt	je Einwohner	insgesamt	je Einwohner	insgesamt	je Einwohner	insgesamt	Vollzeit-äquivalente <sup>4)</sup>
	1 000 EUR	EUR	1 000 EUR	EUR	1 000 EUR	EUR	Anzahl	
1980	2 463	214	3 926	341	5 563	478	88	.
1985	3 570	313	5 298	464	9 573	843	103	.
1990	4 413	373	6 864	580	8 122	676	187	.
1995	5 998	470	9 026	707	8 127	625	131	.
2000	6 475	481	9 625	716	7 547	555	156	127
2001	7 116	523	9 711	714	9 268	671	170	136
2002	7 483	542	10 815	783	9 874	703	164	129
2003	6 731	479	9 775	696	9 926	704	163	128
2004	6 768	480	9 751	691	9 072	639	179	138
2005	6 859	483	9 975	703	9 117	640	.	.

### Steuerkraftsumme und Schuldenstand je Einwohner



## Fußnoten

### Gemeindedaten im Überblick ...

- 1) Im Schuljahr 2005/06. Die Schülerzahlen werden für den Standort der jeweiligen Schule nachgewiesen.
- 2) Siehe unter Beschäftigung und Arbeitsmarkt, Fußnoten \*) und 3).
- 3) Siehe unter Verkehr, Fußnote 3).
- 4) Siehe unter Wohnen, Fußnote 2).
- 5) Siehe unter Kommunalfinanzien und Gemeindepersonal, Fußnoten 1), 2) und 3).
- 6) Stand Juli: Ab 2004: Beherbergungsstätten (einschließlich Campingplätze) mit 9 und mehr Betten bzw. Schlafgelegenheiten. Ab Januar 2004 werden die Ergebnisse für Beherbergungsstätten und Campingplätze zusammen nachgewiesen.
- 7) Zahl der Geburten je 1 000 Frauen im Alter von 15 bis unter 45 Jahren.
- 8) Siehe unter Wahlen, Fußnote 1).

### Bevölkerung

- \*) Bis 1987 Volkszählungsergebnisse; ab 1990 Bevölkerungsfortschreibung jeweils zum 31.12. des Jahres.

### Bildung

- 1) Öffentliche und private Schulen; angegeben wird nicht die Anzahl der organisatorischen Einheiten einer Schulart, sondern die Anzahl der jeweils vorhandenen Schulgliederungen.
- 2) Schüler an öffentlichen und privaten allgemein bildenden Schulen.
- 3) Wöchentliche Unterrichtsstunden der teilzeit- und sonstigen beschäftigten Lehrer (einschließlich der Ermäßigungen und Anrechnungen) sowie die Überstunden der vollzeitbeschäftigten Lehrer wurden in Vollzeitlehrer umgerechnet.
- 4) Bei Gymnasien: 5. bis 11. Klassenstufe.
- 5) Andere Schularten: Schulen besonderer Art (ehemals Gesamtschulen), Orientierungsstufe.

### Wahlen

- 1) Stimmen ohne Briefwähler; bei Bundestagswahlen – Zweitstimmenanteil.

### Landwirtschaft

- \*) Ergebnisse der allgemeinen Bodennutzungshaupterhebung; Betrieblicher Flächennachweis.
- 1) Durch Anhebung der Erfassungsgrenze sowie methodische Veränderungen sind die Angaben ab 1999 mit denen der Vorjahre nur eingeschränkt vergleichbar.

### Beschäftigung und Arbeitsmarkt

- \*) Quelle: Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit, Stichtag jeweils am 30.06. des Jahres.

- 1) Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in der Gemeinde (Arbeitsortkonzept). Eventuelle Einbrüche der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Jahr 1984 sind auf den Metallarbeiterstreik zurückzuführen.
- 2) Wirtschaftszweigsystematik 1970 (WZ 70); von 1990 bis 2002: WZ 93; seit April 2003: WZ 2003; die sachliche Untergliederung nach den verschiedenen Systematiken ist aus methodischen Gründen nicht vergleichbar.
- 3) Arbeitslose mit einer Arbeitslosigkeit von über einem Jahr.

### Verkehr

- \*) Quelle: Kraftfahrtbundesamt.

- 1) Erhebungsmonat bis 2000: Juli; ab 2001: Januar.
- 2) Krafträder einschließlich Leichtkrafträder.
- 3) Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden bzw. schwerwiegender Unfall mit Sachschaden.

### Wohnen

- 1) 1961 und 1968: Es wurden nur nichtlandwirtschaftliche Wohngebäude nach Gebäudeart differenziert.
- 2) Wohnungen in Wohngebäuden und Nichtwohngebäuden.

### Wasserwirtschaft

- 1) Wasserpreise 1983: Erhebungsjahr ist 1984.
- 2) Leitungsverluste, einschließlich Wasserwerkseigenverbrauch.
- 3) Enthalten sind nur die Kubikmetergebühren.
- 4) Stichtag ist jeweils der 1. Januar; Preise bis 2001 DM in Euro umgerechnet.

### Kommunalfinanzien und Gemeindepersonal

- \*) Bis 2001 in Euro umgerechnete DM-Werte.

- 1) Steuerkraftmesszahl: Einnahmekraft der Gemeinde (Gewerbesteuer, Grundsteuern auf landeseinheitliche Hebesätze umgerechnet, Einkommensteueranteil).
- 2) Steuerkraftsumme: Finanzkraft der Gemeinde (Steuerkraftmesszahl + Schlüsselzuweisungen).
- 3) Schuldenstand: Schulden am Kreditmarkt und bei öffentlichen Haushalten ohne Schulden der kommunalen Wirtschaftsunternehmen.
- 4) Vollzeitäquivalente (VZä): Die sogenannten Vollzeitäquivalente ergeben sich aus der Summe der Vollzeitbeschäftigten und der Teilzeitbeschäftigten, gewichtet mit ihrem tatsächlichen Arbeitszeitfaktor.

## Erläuterungen und Definitionen

### Beschäftigte, sozialversicherungspflichtige

Unter „Beschäftigte“ werden hier die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten verstanden, d.h. alle Arbeiter, Angestellte und Personen in beruflicher Ausbildung, die in Renten-, Kranken- und/oder Arbeitslosenversicherung pflichtversichert sind oder für die von den Arbeitgebern Beitragsteile zu den gesetzlichen Rentenversicherungen zu entrichten sind. Nicht erfasst sind damit grundsätzlich Beamte, Selbstständige, mithelfende Familienangehörige sowie geringfügig Beschäftigte. Die Beschäftigten werden nicht am Wohnort, sondern am Arbeitsort gezählt.

*Quelle:* Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit.

Ab dem Stichtag 30.09.1998 wurde der Nachweis der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auf die europaweit eingeführte „Klassifikation der Wirtschaftszweige – Ausgabe 1993 (WZ 93)“ umgestellt. Diese Neuverschlüsselung brachte beträchtliche Änderungen in der wirtschaftsfachlichen Zuordnung mit sich. Dadurch sind die Ergebnisse nach WZ 93 auch bei gleich lautenden Bezeichnungen einzelner Gliederungen nur bedingt mit denen der bisherigen Systematik (WZ 70) vergleichbar. Des Weiteren wurde mit dem Stichtag 30.06.2003 der Nachweis der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auf die europaweit eingeführte „Klassifikation der Wirtschaftszweige – Ausgabe 2003 (WZ 2003)“ umgestellt.

*Hinweis:* Die Ergebnisse der Beschäftigtenstatistik haben bis drei Jahre nach dem Stichtag vorläufigen Charakter. Die Bundesagentur für Arbeit behält sich vor, diese innerhalb eines Zeitraums von drei Jahren bei wichtigem Berichtigungsbedarf zu korrigieren. Nach Ablauf der „Drei-Jahres-Frist“ erhalten die Ergebnisse den Status „endgültige Ergebnisse“.

### Bevölkerung

Zur Bevölkerung zählen alle Personen, die in dem betreffenden Gebiet ihren ständigen Wohnsitz haben. Personen, die mehrere Wohnungen innehaben, werden der Bevölkerung der Gemeinde zugerechnet, in der sich die Hauptwohnung befindet. Nicht zur Bevölkerung zählen die Angehörigen der ausländischen Stationierungsstreitkräfte sowie der ausländischen diplomatischen und konsularischen Vertretungen mit Familienangehörigen.

### Fläche

Die gegliederte Flächenerhebung nach Art der tatsächlichen Nutzung erfolgt in Abständen von vier Jahren. Zugrunde gelegt werden die Daten der Liegenschaftskataster der Vermessungsämter. Zur Landwirtschaftsfläche gehören Flächen, die dem Ackerbau, der Wiesen- und Weidewirtschaft dem Gartenbau oder dem Weinbau dienen. Zur Landwirtschaftsfläche zählen auch Moor- und Heideflächen, Brachland sowie unbebaute landwirtschaftliche Betriebsflächen. Die Siedlungs- und Verkehrsfläche umfasst neben den bebauten und versiegelten Flächen ebenfalls nicht bebaute unversiegelte Flächen. Diese Fläche wird seit 2001 jährlich erhoben. Sie setzt sich aus folgenden Flächen zusammen: Gebäude- und Freifläche, Betriebsfläche ohne Abbauland (z.B. Kiesgruben), Erholungsfläche, Verkehrsfläche sowie der Friedhofsfläche. Stichtag der Erhebung ist jeweils der 31.12. des Jahres.

### Haupterwerbsbetriebe

Seit 1999 werden zu den Haupterwerbsbetrieben alle Betriebe mit 1,5 Arbeitskräfte-Einheiten (AK-Einheit) und mehr oder 0,75 bis unter 1,5 AK-Einheiten und einem Anteil des betrieblichen Nettoeinkommens am gesamten Einkommen von 50 % und mehr gezählt. Eine AK-Einheit ist die Maßeinheit der Arbeitsleistung einer mit betrieblichen Arbeiten vollbeschäftigten Person. Beschäftigte, die nicht im Betrieb vollbeschäftigt sind, werden entsprechend ihrer Arbeitszeit auf AK-Einheiten umgerechnet.

### Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF)

umfasst Ackerland, Dauergrünland und Dauerkulturen (Reb- land, Obstanlagen, Baumschulflächen, Korbweiden- und Pappelanlagen sowie Weihnachtsbaumkulturen außerhalb des Waldes) und Haus- und Nutzgärten ohne Ziergärten. Sämtliche zu einem Betrieb gehörigen Flächen werden in derjenigen Gemeinde nachgewiesen, in der sich der Betriebssitz befindet (Betriebsprinzip). Darum ist die LF nicht identisch mit der Landwirtschaftsfläche.

### Langzeitarbeitslose

Als Langzeitarbeitslose gelten alle registrierten Arbeitslosen, die am jeweiligen Stichtag der Zählung ein Jahr und länger bei den Arbeitsämtern gemeldet waren.

### Letztverbraucher

im Sinne der Erhebung sind Haushalte, Kleingewerbe, Industriebetriebe (z.B. Handwerksbetriebe und Dienstleistungsunternehmen) und öffentliche Einrichtungen (wie Krankenhäuser, Bäder, Feuerwehr, öffentliche Grünanlagen und Schulen), mit denen der Wasserversorger das abgegebene Wasser unmittelbar abrechnet. Die Wasserabgabe von Wasserversorgungsunternehmen an Mitgliedsgemeinden ist keine Abgabe an Letztverbraucher, sondern Abgabe zur Weiterverteilung, sofern die Mitgliedsgemeinden die Wasserabrechnung mit den Letztverbrauchern selbst vornehmen.

### Pendler/Pendlersaldo

Pendler sind hier sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, die nicht am Arbeitsort wohnen, sondern diesen im Berufspendlerverkehr regelmäßig aufsuchen. Jeder Pendler wird in seiner Arbeitsgemeinde/seinem Arbeitskreis als Einpendler, in seiner Wohngemeinde/seinem Wohnkreis als Auspendler registriert. Bewohner von Freizeitwohnungen und Wehrpflichtige zählen nicht zu den Pendlern. Der Pendlersaldo ist die Differenz von Einpendlern zu Auspendlern. Einpendlerüberschüsse weisen auf ein Überangebot an Arbeitsplätzen bezogen auf die ansässige Bevölkerung hin. Umgekehrt charakterisieren Auspendlerüberschüsse ein Defizit an Arbeitsplätzen.

**Räume**

Räume sind alle Wohn- und Schlafräume mit 6 m<sup>2</sup> oder mehr Wohnfläche sowie alle Küchen.

**Steuerkraftmesszahl**

Komponente für die Berechnung der Schlüsselzuweisungen im Rahmen des kommunalen Finanzausgleichs. Für die Gemeinden wird diese gebildet aus dem Aufkommen der Grundsteuern A und B sowie der Gewerbesteuer abzüglich der Gewerbesteuerumlage (jeweils umgerechnet auf einen landeseinheitlichen Hebesatz), weiter aus dem Gemeindeanteil an Einkommen- und Umsatzsteuer und den Zuweisungen im Rahmen des Familienleistungsausgleichs. Für alle genannten Werte sind die Aufkommen des zweitvorangegangenen Jahres maßgebend.

**Steuerkraftsumme**

Die Steuerkraftsumme stellt die Berechnungsgrundlage für die Kreis- und Finanzausgleichsumlage dar. Für die Gemeinden setzt sich diese zusammen aus der Steuerkraftmesszahl zuzüglich der Schlüsselzuweisungen nach der mangelnden Steuerkraft und den Mehrzuweisungen jeweils des zweitvorangegangenen Jahres.

**Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden**

Hierzu zählen alle Straßenverkehrsunfälle, bei denen infolge des Fahrverkehrs auf öffentlichen Wegen und Plätzen Personen verunglückt sind, d. h. getötet oder verletzt wurden. Datengrundlage sind Meldungen der Polizei. Als bei Straßenverkehrsunfällen getötet gelten Personen, die auf der Stelle getötet wurden oder innerhalb von 30 Tagen nach dem Unfall an den Unfallfolgen starben. Als bei Straßenverkehrsunfällen verletzt gelten Personen, die unmittelbar in Krankenanstalten

für mindestens 24 Stunden zur stationären Behandlung eingeliefert wurden (Schwerverletzte) oder Personen, deren Verletzungen keinen bzw. einen Krankenhausaufenthalt von weniger als 24 Stunden erforderten (Leichtverletzte).

**Vollzeitäquivalente**

Die Vollzeitäquivalente ergeben sich aus der Summe der Vollzeitbeschäftigten und der Teilzeitbeschäftigten, gewichtet mit ihrem tatsächlichen Arbeitszeitfaktor. Der Arbeitszeitfaktor gibt hierbei den Umfang der vereinbarten Arbeitszeit, bezogen auf die Arbeitszeit eines Vollzeitbeschäftigten an. Bei Lehrkräften gilt die entsprechende Anzahl von Wochenlehrstunden. Die Vollzeitäquivalente (Vzä) stellt somit die Entwicklung der Beschäftigten unter Bereinigung der Veränderungen im Beschäftigungsumfang dar. Ihre Ermittlung mithilfe des Arbeitszeitfaktors ist erst seit 1997 möglich.

**Wassergewinnung**

Die Wassergewinnung umfasst die gesamte Wassermenge, die von den verschiedenen Wirtschaftsbereichen für unterschiedliche Nutzungen beispielsweise als Trinkwasser, Kühlwasser, Wasser zur Bewässerung oder zur Nutzung als Produktionswasser aus Gewässern (Oberflächengewässer, Grundwasser, Quellen) entnommen wird.

**Wohngebäude und Nichtwohngebäude**

Wohngebäude sind Gebäude, die mindestens zur Hälfte (gemessen an der Gesamtnutzfläche) Wohnzwecken dienen. Zu den Wohngebäuden zählen auch Wohnheime. Nichtwohngebäude sind Gebäude, die überwiegend für Nichtwohnzwecke (gemessen an der Gesamtnutzfläche) bestimmt sind, z.B. gewerbliche Betriebs- und Bürogebäude, Hochbauten der öffentlichen Hand.



Baden-Württemberg

STATISTISCHES LANDESAMT

## So erreichen Sie uns

---

Statistisches Landesamt  
Baden-Württemberg  
Böblinger Straße 68  
70199 Stuttgart

Telefon 0711/641- 0 Zentrale  
Telefax 0711/641- 24 40  
poststelle@stala.bwl.de

[www.statistik-bw.de](http://www.statistik-bw.de)

Gerne beraten wir Sie auch persönlich.  
Rufen Sie uns an!

### Zentraler Auskunftsdienst

Ihre Anlaufstelle für alle aktuellen  
und historischen Statistiken für  
Baden-Württemberg, seine Regionen,  
Landkreise und Gemeinden  
Telefon 0711/641- 28 33, Telefax - 29 73

### Bibliothek

Die Präsenzbibliothek für alle  
Telefon 0711/641- 28 76, Telefax - 29 73

### Pressestelle

Etwa 400 Pressemitteilungen jährlich  
zu allen aktuellen Themen  
Telefon 0711/641- 24 51, Telefax - 29 40

### Vertrieb

Bestellung von Veröffentlichungen  
Telefon 0711/641- 28 66, Telefax - 13 40 62

### Kontaktzeiten

Montag bis Donnerstag 9.00 – 15.30 Uhr  
Freitag 9.00 – 12.00 Uhr



**Baden-Württemberg**

STATISTISCHES LANDESAMT

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Böblinger Straße 68 • 70199 Stuttgart • Telefon 0711/641-0 Zentrale • Telefax 0711/641-24 40  
poststelle@stala.bwl.de • [www.statistik-bw.de](http://www.statistik-bw.de)